

Austr.

825

Aust. 825



Die

Bürger Wiens

im

französischen Kriege

1805.

Ein

Familiendenkmal

für

alle Bewohner Wiens, welche in diesem gefahr-
vollen Zeitpunkte Gut und Leben dem Staate
widmeten.

Wien,

in der Köhlschen Buchhandlung, 1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nach der unglücklichen Schlacht bey Ulm ließ sich das Schicksal der Hauptstadt der österreichischen Monarchie vorausssehen. Es blieb nur die Wahl über, vor Wien eine Schlacht zu wagen, oder die Stadt Preis zu geben. Beydes hatte große Schwierigkeiten. Die Menschlichkeit Franciscus II. wählte das Letztere. Seine Excellenz Herr Rudolph Graf v. Wrba wurden zum landesfürstlichen Hof-Commiffar für N. De. ernannt. Bis zu dessen Ankunft hatte Herr Franz Graf v. Saurau diese Stelle zu versehen. Die Kundmachungen Beyder erfüllten das Publicum mit Enthusiasmus für den Fürsten und das Vaterland.

Mit wie vielen Anstalten die Preisgebung der Haupt- und Residenz-Stadt der Monarchie verbunden war, das kann nur der beurtheilen, der alles selbst gesehen hat! Mit jedem Tage wurde die Bürgerschaft in Anspruch genommen. Sie stellte ihre waffenfähige Jugend zur Armee, verspfegte die durchmarschirenden Truppen, gab freiwillige und gebothene Geldbeyträge, und bezog endlich bey dem sich immer vermindernden Militär, verschiedene Wachposten.

Da von der Annäherung der siegetrunkenen

Feinde, die man nie in der Nähe kannte, Alles zu befürchten war: so suchte jeder zu retten, was ihm theuer schien. Der Abzug der Wiener sah einer allgemeinen Emigration ähnlich. Ein Theil des Bürger-Regiments versah nun (8. Oct.) die Wachposten, welche täglich 400 Mann erforderten, ein Theil übte sich in den Waffen, und ein Theil zog als Bedeckung mit den abgesendeten Frachtwägen fort. Je mehr die Nachrichten von Gefahr sprachen, desto mehr zeigte sich der Eifer der guten Bürger. Des Herzogs zu Württemberg Durchlaucht und der damalige Herr Regierungs-Präsident Joseph Graf von Dietrichstein ertheilten demselben durch den Herrn k. k. Rath und Bürgermeister Stephan Edlen von Wohlleben das schönste Lob in den ehrenvollsten Ausdrücken. 1)

Je mehr sich der Feind näherte, desto größer wurden die Bewegungen. Jede Stunde brachte eine andere Nachricht. Lüge drängte sich an Lüge. Schwäche, Patriotismus, Bosheit, Zeloteneifer und Klatscherey verrückten alle wahren Gesichtspuncte. Briefe und Zeitungen blieben aus. Niemand wußte, was er glauben, woran er sich halten, was er thun sollte. Nur die Mannschaft des Bürger-Regiments ging, geleitet von ihrem

1) Magistrats-Verordnung vom 27. Octob. 1805.

Obersten dem Herrn Bürgermeister und ihrem geliebten Oberstwachmeister, dem Herrn Magistrats-Rath Anton Joseph Leeb ihren ruhigen, muthvollen Gang.

Unter diesen Umständen wurde gemäß hoher Hofbewilligung das bürgerliche Cavallerie-Corps errichtet. 2) Den Bemühungen des um die Residenz-Stadt so vielfach verdienten Bürgers und äußeren Rathes Johann Evangelist Weiß ist es gelungen, diesen alten Wunsch der Bürgerschaft zu realisiren. Männer und Jünglinge vom Adel, Bürger- und Bürgersöhne, Beamte, Großhändler, Fabricanten und Privatistrende strömten herbey, equipirten sich auf eigene Kosten und waren bereit, jedem Winke ihres Monarchen, jedem Rufe der Ehre zu folgen.

So wie bey dem Magistrate die Sitzungen Tag und Nacht fort dauerten: so hielten die Anstrengungen der bewaffneten Bürger-Corps gleichen Schritt, um die höheren Anordnungen in Vollzug zu setzen. Man erwartete die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, und die ernsthaften Söhne des Krieges machten Anstalten zum frohen Empfange dieses hohen Bundesgenossen. Keine Kosten wurden geschont, um Alexander den Ersten in Galla-Uniform zu empfangen. 3) Die Ankunft unterblieb, und

2) Magistrats-Rundmachung vom 3. Nov. 1805.

3) Regiments-Ordre vom 5. Nov.

die alten Anstrengungen traten in die Tagesordnung.

Indeß rückte Kaiser Napoleon durch Oesterreich heran. Das Emigriren vermehrte sich, Die österreichischen und russischen Kriegsvölker lagen in der Gegend um Wien und mußten versorgt werden. An einem Tage (6. Nov.) hatten die Bäcker 35,000 und bald darauf (7. Nov.) 70,000 Brot-Portionen für die Russen zu liefern, und binnen 24 Stunden mußte der Stand und die Anzahl aller hier befindlichen Stallungen und Pferde dem magistratischen Steueramt angezeigt werden. 4)

Da Se. Majestät Franz II. und sämtliche Hofstellen von Wien entfernt waren, und sich die oberste Gewalt bloß in der Person Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Wrba concentrirte: so drängte sich die Last aller öffentlichen Geschäfte auf den Stadt-Magistrat zusammen. Die unerwartete Eile vermehrte ihr Beschwerliches, und nur die angestrengteste Thätigkeit desselben konnte die gefährvollsten Unordnungen in einer Stadt, die immer noch bey 200,000 Seelen zählte, ein Ziel setzen. Einer plötzlichen Stockung im Umlaufe der Scheidemünze mußte schnell durch die Einführung gedruckter Münzzettel zu 12 und 24 Kreuzer (8. Nov.) ab-

4) Magistrats-Berordnung vom 6. Nov.

geholfen werden. Tag und Nacht hatten die Herren Magistrats-Räthe dieselben zu unterschreiben, um nur für das dringendste Bedürfniß Hülfe zu schaffen. Die Wohlthat dieser Maßregel übersteigt alle Berechnung.

Während man sich hier mit erhaltenen Vortheilen, bevorstehenden Schlachten, Diversionen, und so weiter tauschte, kam die Nachricht 5), daß das russische Hauptquartier in St. Pölten angekommen sey (7. Nov.) und bey Krems ein entscheidender Schlag geschehen werde. Einige Tage darauf, am 9. Nov., rückten die französischen Vorposten, und bald hernach ein beträchtlicher Theil der Armee in St. Pölten ein. An demselben Tage fuhren Deputirte der Herren Landstände und mit ihnen der Herr Bürgermeister Edler v. Wohlleben mit den Magistrats-Räthen Alons Schwinner, Franz Pöltinger u. s. w. schon in das gegen Wien herangerückte französische Lager, um mit dem Prinzen Murat Unterhandlungen wegen der Hauptstadt zu pflegen. Erst am 11. kamen sie aus dem Lager zurück.

Inzwischen mußte die Bürgerschaft unserer im Marchfeld aufgestellten Armee 233,000 Brot-Portionen liefern (10. Nov.) und mit angestrengtem Eifer an Wegschaffung verschiedener

5) Schreiben von St. Pölten.

Häbselegkeiten arbeiten. Das Bürger-Regiment wurde zur Aufrechthaltung der inneren Ruhe und Ordnung vermehrt, und Adelige, Honoratioren, Mitglieder der Akademie der bildenden Künste und andere dazu geeignete Individuen aufgefordert, in dasselbe einzutreten; Alarm-Plätze wurden bestimmt und die Bewohner Wiens an ihre Pflichten erinnert. 6)

Am 11. Nov. rückte Kaiser Napoleon in St. Pölten ein, 7) die Deputation kam vom Prinzen Fürst aus dem Lager bey Hütteldorf zurück, Schönbrunn ward vom Feinde besetzt und unsere bey Reindorf stationirten Vorposten besprachen sich mit den französischen auf den Anhöhen der Schmelz. Die Felder außer der Maria-Hülfer Linie waren mit unabsehbaren Massen Neugieriger besetzt. Die Brücken am Labor wurden mit Stroh, Kienholz, Spännen und Schießpulver zum Anzünden bereitet. Bis 7 Uhr Abends mußte Brot, Wein und Fleisch ins französische Lager nach Baumgarten geführt werden, wobey mit Schärpen versehene Commissäre und Ordonanzen des Bürger-Regiments gute, aber beschwerliche und gefährvolle Dienste leisteten. Die Herren Regierungs-Räthe Freiherr v. Sala, v. Kiekmannsegg, Pichler und

6) Magistratliche Kundmachung vom 10. Nov.

7) Schreiben von St. Pölten.

Salzab beförderten das Vorspanns- und Proviantirungs-Wesen mit der angestrengtesten Thätigkeit. Herr Magistrats-Rath Ignaz Seyß erhielt den Auftrag, für den Kaiser Napoleon einen Silber-Service nach Hütteldorf zu bringen. (11. Nov.) Nachts sah man von den Stadt- wällen die den Horizont beleuchtenden Wachfeuer auf den südwestlichen Anhöhen. Jenseits der Donau flammten die Wachfeuer unserer Armee. Jede dieser Beleuchtungen floßte andere Empfindungen ein!

Die Bürgerschaft hoffte noch immer ihren Kaiser zu sehen. Allein die Schließung des Landtages in Ungarn hinderte ihn, sich den Bewohnern Seiner Residenz-Stadt noch einmahl zu zeigen. Er eilte nach Brünn, um dort der sich sammelnden Armee gegenwärtig zu seyn. Der landesfürstliche Herr Hof-Commissar suchte hierüber die Gemüther zu beruhigen. 8) Dieß war nöthig. Umlantere Gerüchte reiheten sich an den Mißmuth, welchen die mit jeder Stunde wachsenden Requisitionen, und die gewaltsamen Beraubungen der Wagen, ehe sie noch zu ihrer Bestimmung kamen, erregten. Die mit den Lieferungen abgegangenen Commissare mußten oft ohne Pferd und Wagen, ohne Empfangschein, ohne einen

8) Kundmachung des l. f. Hof-Commissariats. vom 11. Nov.

Bissen genossen zu haben, durch Nacht und Nebel zurückkehren. Ihre Erzählungen erweckten Anfangs Bestürzung, dann Entschlüsse des Muthes. Man wußte sich in die neue Ordnung oder Unordnung des Krieges nicht zu finden. Man versah sich mit Brotvorräthen, und erzeugte dadurch einen Mangel an diesem Lebensbedürfnisse. Eine beruhigende Belehrung des Magistrats 9) ward willig aufgenommen und befolgt. Die Aufstellung des städtischen Wappens statt des k. k. Adlers vor einigen Gefällsämtern veranlaßte einige Private, auch von ihren Schilden den römisch-kaiserlichen Adler abzunehmen. Das hohe Hof-Commissariat belehrte das Publicum über dieses Mißverständnis mit dem Tone der biedersten Offenheit. Es ermunterte jene Private, die ihnen von ihrem Landesfürsten verliehenen Begünstigungen in diesem Zeitpuncte nicht zu verläugnen, 10) und — die Adler blieben. Abends (12. Nov.) verfügte sich eine Deputation der Stände und des Magistrats zu dem Kaiser Napoleon nach Sieghartskirchen. Die Laborbrücke wurde nicht abgebrannt.

Den 13. November rückte ganz unvermuthet Prinz Mürat mit seinen Truppen in die Stadt

9) Magistrats-Rundmachung vom 12. Nov.

10) Rundmachung des k. k. Hof-Commissariats vom 12. Nov.

ein. Es war halb 12 Uhr Mittags, als sie über den Burgplatz heranzogen. Alles war in Bewegung, alles drängte sich an die Thore und auf die Plätze und doch geschah nicht der mindeste Unfug. Bis spät in die Nacht drängte sich Zug an Zug durch die Stadt. Der Feind salutirte die an den Thorposten mit fliegenden Fahnen aufgestellten Bürgerwachen und zog mit klingendem Spiele eilig zur Laborbrücke. Noch an dem Tage ward Wien ohne alles Ceremoniel in Besitz genommen. Der der Stadt gegebene Commandant, General Hülin, bezog den fürstlich Lobkowitzischen Pallast am neuen Markte und trat sogleich in seine Wirksamkeit ein. 11)

Von nun an war Wien isolirt. Früh noch vernahm es den letzten männlichen Entschluß seines geliebten Landesfürsten: auszuharren mit seinen Verbündeten, bis der Kaiser von Frankreich mit jener Mäßigung, welche in dem Kranze eines großen Monarchen der schönste Lorbeer ist, Friedensbedingnisse eingehen würde, welche nicht mit der Aufopferung der National-Ehre und der Unabhängigkeit eines großen Staates erkauft werden müßten. 12) Man sah in eine trübe Zukunft, und konnte die nachfolgenden Entwicklungen des

11) Magistratistische Kundmachung vom 15. Nov.

12) Kundmachung vom 13. Nov. durch Se. Excell. Hrn. Jos. Freyh. von Sumerau auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers und Königs.

Kriegsglückes auch nicht von ferne ahnden. Selbst zu Wasser war die Communication gehemmt, weil noch in der Nacht alle Schiffe des Donau-Kanales in Grund gebohrt wurden.

Auch am folgenden Tage (14. Nov.) zogen den ganzen Tag die französischen Truppen in Eilmärschen durch die Stadt. Requisitionen aller Art wurden ausgeschrieben, und dieß mit einem Nachdruck, mit einer Präcision, welchen nur der Muth und die Thätigkeit Wohllebens und seiner treuen Mitarbeiter gewachsen war. Der Rathssahl war im eigentlichen Sinne bestürmt von hundert und hundert militärischen Gestalten. Den Hut oder die Mütze auf dem Kopf und ihre Bons in der Hand waren sie unerschöpflich an Forderungen. Die Ausdrücke: *sur l'instant, pour le moment*, u. s. w. waren an der Tagesordnung. Herr R. Schonenbusch, Official in der geheimen Chiffre-Kanzelley, der als Dolmetsch seine freywilligen Dienste antrug, leistete Vieles durch sein Talent, seinen Eifer, sein festes Benehmen in dem Drange dieser Tage. Er opferte Ruhe und Gesundheit auf. Ihn unterstützte in gleicher Eigenschaft Herr Wenzel v. Raunach des H. K. K. Ritter und Staatshauptbuchhaltungskalt-Officier. Herr Titular-Hof-Secretar Benisch übernahm die Redaction der französischen Correspondenz, und Herr Hof-Commissions-Rath Zäger die Controлле des Requisi-

tions-Wesens. Mehrere Beamte anderer Stellen versammelten sich um den Bürgermeister, und übernahmen als Commissare die beschwerlichsten Verrichtungen bey Tag und Nacht. Die Bürger standen durch mehrere Tage unabgelöst in der schlechtesten Witterung auf den Wachposten. Die Sorge für ihr Hauswesen, die Herbeschaffung der nöthigsten Nahrung, die Lieferungen für die Feinde und der Eifer für den öffentlichen Dienst hatten ihre Zeit, ihre Kräfte hingenommen. Indem sie sich selbst zu übertreffen suchten, waren sie der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung. Das Rathhaus ward zum Verpflegs-Departement der französischen Armee, zum Kriegs-Departement der bewaffneten Bürgerschaft, zum Centrum aller übrigen Gefällsämtler. Die stillen Rathssäle wurden zum lärmenden Tummelplatz requirender Soldaten, oder zu Fabriksbehältnissen der Münze; die Amtszimmer wurden in Wachstuben, die Büreaus in Regiments-Kanzellenen, und die Thorsäulen zu Trägern von Kundmachungen aller Art umgestaltet. Hier blieb keine Zeit zu Berathschlagungen oder Verordnungen abzuwarten; auf der Stelle mußte entschieden und ausgeführet werden. Nicht selten war ich Zeuge; daß 5 bis 6 Personen dem Bürgermeister fast zugleich in beyde Ohren redeten und er auf alles schnellen Bescheid gab.

Die Feinde eilten den ganzen Tag über nach

Korneuburg zu, und Nachts noch verlangten sie reitende Wegweiser auf die Prager = Strasse. Allen bangte vor dem, was sich voraussehen ließ, und der Krieg entwickelte eine immer schrecklichere Gestalt, je näher er uns umgab. Kaiser Napoleon residirte bereits in Schönbrunn, und in den französischen aus Oesterreich datirten Briefen und Ankündigungen stand oben: *françoise* Reich. Der Stadt = Commandant befahl jeden Fremden binnen 24 Stunden anzuzeigen und nur mit Einquartirungs = Billeten versehene Personen aufzunehmen. 13)

Die Requisitionen jeder Gattung, selbst bis auf Federn und Briefpapiere nahmen zu. In eben dem Grade nahmen die Zufuhren der Lebensmittel ab. Prinz Mirat mußte den französischen Truppen befehlen, alle mit Victualien nach Wien im Zuge begriffenen Schiffe und Landleute ungehindert passiren zu lassen 14), und vom Magistrate aus wurden jenen Personen, welche Lebensmittel herbei zu schaffen sich anheischig machten, *Certificates* ertheilet, welche bey der französischen Armee respectirt wurden. Tausende solcher Beglaubigungsscheine wurden ausgefertigt, und durch dieses Mittel die Stadt Wien vor Hunger

13) Französ. u. teutsche Kundmach. des franzöf. Stadt = Commandanten, ohne Datum.

14) Kundmach. v. I. f. Hof = Commiss. v. 14. Nov.

und Aufruhr gerettet. Herr Conscriptions-Commissar Großbauer, dem dieß Geschäft seine Gesundheit kostete, hat sich hierbey mit seinen Beamten ausgezeichnet.

An diesem fatalen Tage ergaben sich auch Unordnungen bey den Quartiers-Erledigungen. Es wurde befohlen, den Abzug der in den Häusern einquartirten französisch-kaiserlichen Generale, Staats- und Ober-Officiere bey dem städtischen Steueramt anzuzeigen. 15) Keine Einquartirung durfte angenommen werden, wenn nicht ein von dem Herrn Hofrathe Freyherrn v. Mayern unterschriebener gedruckter Quartier-Zettel vorgewiesen werden konnte. 16) In einem Schreiben mit der Aufschrift: Französische Kaiserthum. Wien den 22. Brumaire — ersuchte der Stadt-Commandant den Commandirenden der Bürger-Garde, ihm die Namen der verschiedenen Stadt-Posten und darunter auch jene, welche von der Bürgerwache besetzt werden, zu schicken; auch an ihn täglich um 9 Uhr Morgens den General-Rapport abzustatten. 17) Hierzu wurde Herr Magistrats-Rath Franz Pöltinger wegen seiner Geläufigkeit in der französischen Sprache von nun an und die ganze Zeit

15) Magistrat. Rundmach. v. 14. Nov.

16) Magistr. Rundmach. v. 16. Nov.

17) Schreiben des General Hülin v. 14. Nov.

über in der Eigenschaft eines Oberstwachmeisters des Bürger-Regiments mit vielem Vortheile verwendet.

Am Feste des heil. Leopold (15. Nov.) erschien ein französisch-kaiserliches Patent, worin der Divisions-General Clarke zum General-Gouverneur, der Staatsrath Darü zum General-Intendenten von Oesterreich, in jedem Kreise ein Commandant und Intendent aufgestellt, und ihre Wohnsitze und Pflichten bestimmt wurden. 18) Die lebhaftesten Besorgnisse in den treuen Bürgerherzen waren die Folge dieses Auftrages. Sie wurden von widersprechenden Gerüchten über eine Schlacht bey Krems und durch einen Befehl Hülin's (16. Nov.) vermehrt, nach welchem die ganze bewaffnete Bürgerschaft auf das Glacis ausrücken mußte. Man streuete aus, sie werde daselbst entwaffnet werden. Man war für diesen Fall gefaßt und der Menschenfreund besorgte nicht ohne Grund ein schreckliches Blutvergießen. Bey 10000 Mann mit Musik, mit fliegenden Fahnen standen am 16. November in unabsehbaren Linien aufgereiht, das immer wachsende Cavallerie-Corps ließ sich zum ersten Mal sehen, der allgemeingeliebte Oberstwachmeister Anton Joseph Leeb flog von einem Flügel zum andern, aus der Stadt

18) Auszüge aus den Aufträgen des Staats-Secretariats. Im Pallaste von Schönbrunn d. 15. Nov.

und allen Vorstädten strömten Tausende der Neugierigen herzu, und man wartete bey der strengsten Witterung von 8 bis 12 Uhr. Zugleich war unterm Burgtthor der Magistrat zum Empfange des Kaisers Napoleon, auf gemachte Insinuation, in Bereitschaft. Allein weder Napoleon kam zur bestimmten Stunde, noch Hülin zur Revue. Erst nach 1 Uhr eilte der Kaiser ganz unvermuthet mit seiner Garde, den Mamelucken und mehreren Regimentern, ohne anzuhalten, durch die Stadt. Bis 11 Uhr Nachts dauerte der Armeezug. Alles strömte in die Gegenden über Stockerau. Um 4 Uhr Nachmittags begann das Treffen bey Guntersdorf.

Mit dem ersten Sonnenstrahle des erwachenden Sonntags (17. Nov.) bestieg ich den Stephanstthurm. Einzelne Nebelzüge bedeckten die Straßen. Man sah und hörte nichts. Nur gegen 10 Uhr ward man über dem Kahleberg eine Rauchsäule gewahr, die bis Nachmittags anhielt. Ich fuhr über Rusdorf hinaus und sah von einem Hügel des Leopoldsberges Leobendorf niedergebrannt; die Strasse war mit nachziehenden Truppen besetzt, einzelne Reiter flogen auf und ab und über den Wäldern bey Karnabrunn ertönten von Zeit zu Zeit sehr entfernte Kanonenschüsse. In der Leopoldstadt verbreitete sich die Nachricht, die Franzosen seyen geschlagen und werden von den Russen über die

Brücken hinein verfolgt. Es entstanden fürchterliche Bewegungen in allen Vorstädten, die sich selbst auf das Land verbreiteten. Schon wurden an dem französischen Militär Excesse begangen. Das fluge Benehmen von herbeygeeilten Bürgerwachen brachte das allarmirte Volk wieder zur Ruhe.

Die Ueberschwemmungen des Magistrats mit Bons gingen nun auch auf Private über. Einzelne Soldaten begehrten und erhielten für Zehlscheine auf Rechnung des Magistrats, was ihnen in Schenken und Kaufmannsbuden zu nehmen beliebig war. Ein scharfer Befehl des Generalen P. Hülin 19) machte diesen drückenden Anweisungen ein Ende. Der französische General-Inspecteur Sabatier erhielt die Oberaufsicht über die Lebensbedürfnisse des Places. (15. Nov.) Alle Magazine, Plätze und Behältnisse mit Lebensmitteln mußten sogleich den französischen Commissaren übergeben werden. (18. Nov.)

Auf den Alarm vom Sonntage wurden alle Stadthore, so wie die Burg, welche bisher gleich allen übrigen Posten von Bürgern bewacht wurde, mit französischen Wachen besetzt. (18. Nov.) Von Zeit zu Zeit erschienen Schreckbilder an den Ecken der Strassen. Das 6. und 7. Bulletin erzählte mit aller Kunst der Sprache die Vorfälle

19) Befehl v. 25. Brumaire J. 14.

in Italien vom 13. und 17. November. 20) Alles Unangenehme unsrer Armeen bekamen wir deutsch und französisch zu lesen. Eine Beilage zur Wiener Zeitung unterrichtete uns von einem Waffenstillstand bey Hollabrunn (16. Nov.) und von der Capitulation des General = Majors Hillinger 21). Diesen Nachrichten folgten die Bülletsins von Snaym (18. Nov.) und Porlitz (19. Nov.) 22) Sie wirkten bey vielen, was sie sollten, die größte Niedergeschlagenheit der Gemüther.

Doch blieben die braven Wiener unverrückt in den Schranken der Ordnung. Eben so sehr bemühten sich die französischen Generale die Uebel des Krieges durch das artigste Betragen zu mildern. Sie bestraften Excesse, verwendeten die gebildetsten Menschen, selbst Gelehrte, zu den ökonomischen Verhandlungen, luden den Herrn Hof-Commissar, den Herrn Bürgermeister, die Rätbe Leeb, Pöltinger, und andere Personen von Distinction und Individuen aus der Bürger-Miliz zu Tische, (18. Nov.) wo sie sich mit aller Offenheit und Delicatesse benahmen.

20) 6. Büllet. d. ital. Armee, v. Hauptquart. Passerianò. — 7. Büllet. v. d. Armee in Ital. a. d. Hauptquartier in Gbrg.

21) Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 93. Ausgegeben d. 18. Nov.

22) Aemtl. Nachr. aus dem letzten Treffen s. f. — Das Büllet. aus Porlitz s. f.

Ganze Büge von gefangenen Oesterreichern und Russen, welche sammt vieler Artillerie durch die Stadt geführt wurden, dann die allmähliche Anfüllung der Hospitäler und Klöster mit mehreren tausend Verwundeten überzeugten uns von den Vorfällen der vorigen Tage. Die Commissare und bürgerl. Ordonanzen, welche der französischen Armee Lebensbedürfnisse bis nach Stockerau nachzuführen hatten, mußten ihr bis Bnaym folgen. Sie erzählten uns die Gräuelt auf dem Schlachtfelde bey Hollabrunn, und auf der ganzen Strasse. Die Theilnahme an fremden Leiden hieß sie von den eigenen Gefahren schweigen. Die wirkliche Besiznahme aller Kassen und Magazine (19. Nov.) erweckte neue Besorgnisse über das Schicksal der Hauptstadt.

Das Schweigen aller Zeitungen, die gehemmte Correspondenz, die systematische Thätigkeit der französischen Machthaber, allmählig alles von sich abhängig zu machen, was Lebensbedürfnisse brauchte, die Schreiben von den Magistraten zu St. Pölten und Korneuburg um Geld, Mehl und Wein, die Lamentationen der benachbarten Dorfrichter und der eigene Druck drohte alles Gefühl zu ersticken. Doch öffneten sich die Herzen der Wiener den alten Regungen der Mildthätigkeit. Aufgefordert von dem Magistrate, Leinwandstücke und Charpien für die verwundeten Krieger — oh-

ne Rücksicht auf Nation — darzubringen, 23) eilte jedermann diesem Rufe der Menschenfreundlichkeit zu folgen. In kurzer Zeit war man in den Stand gesetzt, mehrere Centner dieses Verbandstoffes nicht nur in die hiesigen Spitäler, sondern auch nach Ebersdorf, Stoekerau und selbst nach Brünn abzugeben. O daß es der Raum nicht gestattet, die Namen aller dieser Edlen, die dazu beitrugen, und deren schöne Gefinnungen ich unmittelbar kennen zu lernen das Glück hatte, hier aufzuführen!

Die Menge der in Wien eingerückten Militär = Personen erschwerte ihre Unterbringung. Es wurden Commissare aufgestellt, welche eine specielle Beschreibung aller Wohnungen aufnehmen mußten. 24) Das Geschäft war in mehreren Beziehungen höchst beschwerlich. Doch dem guten Willen der Individuen, die sich dazu meldeten, gelang es, jede Beschwerde zu besiegen.

Inzwischen säumte Wohlleben nicht, die Bürger = Miliz zu vermehren. Die eingegangenen Nachrichten von erbrochenen Magazinen, beschädigten öffentlichen Anstalten, mehrere Feuersbrünste, verübte Gewaltthatigkeiten machten diese Maßregel nothwendig. Es wurde in der Mitte des Feindes ununterbrochen für die Stadt = Mi-

23) Magistr. Kundmach. v. 20. Nov.

24) Magistr. Kundm. v. 21. Nov.

liz recroutirt. Der Hauptmann des Bürger-Regiments Herr Steyeramtsverwalter Michael Mayer machte sich das große Verdienst, aus den Schutzverwandten ein eigenes Corps von beynähe 2000 Mann zu bilden. Es uniformirte sich selbst und es wurde sogleich zu Wachen und auf den abgelegensten Posten verwendet. Der Platz-Commandant ließ einen allgemeinen Verhaltungsbefehl für die Posten-Commandanten an den Thoren ausfertigen. 25) Der Bürger Weiß führte als Rittmeister das von ihm organisirte Cavallerie-Corps bey den Staats-Officieren auf, (22. Nov.) für das Requisitions-Wesen wurde französischer Seits der Commissair-Ordonnateur D'D Berlin aufgestellt, und zugleich befohlen, alle Plätze und Magazine, wo Militäreffecten, die der Krone Oesterreichs gehören, vorhanden sind, nahmhast zu machen. (22. Nov.) Dem Publicum wurde bekannt gemacht, daß der Zufuhr der Lebensmittel nicht das mindeste Hinderniß entgegen stehe. Herr Staatsrath Darü habe alle nöthige Vorkehrungen getroffen. 26)

Den 24. November, an einem Sonntage, mußte die Bürger-Miliz abermahls auf das Glacis zur Revue ausrücken. Sie both einen herrlichen Anblick dar. Die französische Generalität

25) Wurden nur 50 Exemplare ohne Datum gedruckt.

26) Kundm. v. I. f. Hof-Commiss. v. 23. Nov.

ritt ohne Begleitung in der Mitte der braven Bürger = Cohorten. Die neue Cavallerie hielt unter der unermesslichen Menge der Zuschauer Ordnung. Bey Hofe war Cercle, wozu die bürgerl. Autoritäten geladen waren. An den Ecken der Strassen wurden wir belehrt, daß nun der rechte Flügel der französischen Armee an das adriatische Meer, und der linke an Böhmen und die Festung Br ü n n gelehnt sey, ohne daß sie dazwischen oder im Rücken bedroht würde. 27)

Die Entfernung des Kriegstheaters nährte die Vielzüngigkeit der Gerüchte. In einer Stunde hörte man zehn Mahl siegen und zehn Mahl schlagen. Die Geschwätzigkeit vieler Weiber glich ihrer Unwissenheit. Man wußte nicht, wem man glauben, wem man trauen sollte. Die öffentliche Ruhe stand in der größten Gefahr. Die Nachrichten von den Ausschweifungen und Verbrechen, welche von Nachzüglern der französischen Armee auf dem Lande begangen wurden, bewog den General = Stab, dagegen einen Tagsbefehl, 28) bekannt zu machen, wodurch zur Hindanhaltung dieser Unordnungen 5 mobile Colonnen formirt wurden.

Noch immer genossen jene Landleute und Müller, welche Lebensmittel nach W i e n führ =

27) Bulletin nach d. Nachr. a. Brunn v. 24. Nov.

28) Aus d. kaiserl. Hauptq. zu Brunn v. 25. Nov.

ten, keine volle Sicherheit. Bürgerwachen ihnen bezugeben, wie es Anfangs geschah, gestattete der starke Garnisons - Dienst nicht mehr. General Clarke erließ daher einen strengen Befehl 29) gegen das gewaltsame Wegnehmen und Abkaufen der Wagen und Pferde. Die Stadt Wien erhielt den Auftrag, 22000 Maß Wein in das Depot des Arsens als abzugeben und täglich 10000 Maß dahin abzuführen. (25. Nov.) Vom 21. bis 26. Nov. erhielt das hiesige französische Militär wirklich 54236 Rationen d. i. halbe Maß Wein. Man schließe aus dieser auf andere Lieferungen! Zur Beschreibung der Wohnungen wurden mehrere Civil - Commissare angestellt und jedem ungefähr 30 Häuser zur genauen Beschreibung nach einer ihm mitgetheilten Instruction 30) zugewiesen, zugleich durch Anschlag kund gemacht, daß kein kaiserl. französischer Officier, wenn er einmal von seinem Quartier abgeht, sich solches mehr vorbehalten darf 31), wie dieß bisher unter allerley Vorwand geschehen ist.

Die Seeschlacht bey Trafalgar wurde bekannt. (27. Nov.) Dagegen lasen wir einen fürchterlichen Federkrieg gegen England in der Wiener Zeitung. Statt ernsthafter Betrachtungen

29) Vom 26. November.

30) Magistr. Instruct. v. 26. Nov.

31) Magistr. Kundmach. v. 27. Nov.

wiegte man sich in Lügen und Täuschungen ein, welche die Monarchie untergruben. Ist rücken Preußen an, ist haben die Russen gesiegt, nun nähert sich Erzherzog Carl sammt der Insurrection. Bald ist das Landvolk aufgestanden, bald ist eine Aufruhr in Paris. Abschriften von vorgeblichen Extra-Blätter aus Brünn, Ofen, Pressburg u. s. w. müssen alle diese Phantastien bestätigen helfen. Die elende Dichtung: Napoleon ist todt und — begraben, konnte sich durch 3 volle Tage erhalten. Täglich kamen blessirte Oesterreicher und Russen hier an, die wieder mit aller Gutmuthigkeit von Wiens Bürgern gepflegt wurden. (29. Nov.) Diese schienen ihre Zeit nur zwischen Staatsopfer, Wohlthun, Wachdiensten und Exercieren 32) zu theilen.

Am 30. Nov. früh gegen 10 Uhr verlangte ein französischer Officier von dem Bürgermeister die Schlüssel der Stadt und zugleich hinlängliche Bürgerwache, um Abends, beim Versuche der Sperre, das Volk abzuhalten. Bey Nußdorf ward eilig eine Schiffbrücke über die Donau geschlagen, eine Menge Schanzzeug zu Wasser hieher gebracht, die Festungswerke wurden ausgebeffert, und 150000 Paar Schuhe und 6000 Satteln von den Landständen requirirt. Der

32) Hierzu wurden eigene gedruckte Dienst- und Exercier-Zettel vertheilt.

Kriegs-Commissair Jacquinet wurde zum Kasern-Oberaufseher (chargé de la police du Casernement) aufgestellt. (28. Nov.) Viele Pulver- und Munitions-Wagen eilten der Leopoldstadt zu. Couriere folgen auf Couriere. Vom Stephansthurme sieht man die Reiterch durchs Marchfeld nach Ungarn schnell vorrücken. Alles ist in voller Bewegung. Statt der abgezogenen Franzosen rücken holländische Truppen hier ein, und besetzen vermischt mit den Bürgersoldaten die Posten der Stadt. Niemand ahnete in allen diesen Bewegungen die Vorbereitung zu dem großen Schlage bey Austerlitz! —

Je mehr sich dieser schreckliche Tag näherte, desto mehr wurden die Bewohner Wiens mit anderen Neuigkeiten amüsirt. So wurde für die Sicherheit der Strassen in Oesterreich eine Gendarmerie organisirt, welche die öffentliche Ruhe erhalten und den Strassenraub verhindern sollte. Der Plan hierzu war überall angeschlagen, 33) und reizte die Aufmerksamkeit Aller. Zugleich referirte ein langes-Bulletin die Vorschritte der französisch-italienischen Armee aus dem Hauptquartiere zu Görz. (26. Nov.)

Wohlleben mit seinen 2 Vice-Bürgermeistern hatte den 4 von Paris hier angekommenen

33) Befehl in 21 Artikeln vom Kaiser Napoleon unterfertigt.

Maire's sein Compliment zu machen. (1. Dec.) Bejahrte, ansehnliche Männer! Doch mußte ihre Gegenwart ein schneidender Dolch für die Herzen der treuen Bürger der Stadt seyn. — Noch diese Nacht sollten Ordonnanzen französische Briefe nach Jedlersdorf und Fischament befördern. Herr v. Wohlleben widersezte sich diesem einen Bürger erniedrigenden Antrag. Auf seine Veranstaltung wurden die Briefe durch Schnellreiter an ihre Bestimmung befördert. Für das Ingenieur = Corps wurde eine genaue Karte von Oesterreich, worauf zugleich Ungarn, Böhmen, Mähren und die übrigen Grenzländer ersichtlich wären, (2. Dec.) und später (4. Dec.) ein Plan von Wien und den umliegenden Gegenden verlangt.

Während sich bey Austerlitz Hunderttausende schlügen, (2. Dec.) herrschte in Wien eine fürchterliche Ruhe. Bald erhielten wir umständliche Nachrichten von diesem großen Ereignisse; (3. Dec.) die aber wieder durch die widersprechendsten Gerüchte verdrängt zu werden schienen. Endlich wurden wir officiell hierüber belehrt. 34) Die Bestürzung war allgemein. Nur in der persönlichen Zusammenkunft unseres geliebten Monarchen mit dem Kaiser Napoleon (4. Dec.)

34) Schlacht bey Austerlitz, die von den Franzosen am 2. Dec. 1805 gewonnen worden ist.

fand das verwundete Bürgerberg einigen Trost. 35) Das bescheidene Betragen der französischen Generale und höheren Officiere bey diesen Umständen verdient jenes gerechte Lob, welches man der Humanität schuldig ist. Sie stellten den bey ihnen wachhabenden Bürgern die Folgen eines entgegengesetzten Ausganges und die Endlosigkeit eines alles verheerenden Krieges vor. Zugleich wurde ein Beyspiel der gesetzlichen Strenge gegen die Unfuge ihrer Marodeurs aufgestellt, und ein Corporal, Placidus Fouillerat, des Diebstahles überwiesen (3. Dec.) zu Hütteldorf erschossen. 36)

Die Requisitionen an die Bürgerschaft stiegen ans Uner-schwingliche. Und doch wurde Herr v. Wohleben jede Stunde mit neuen Anforderungen gefoltert. Kaum war eine Kaserne mit Bettzeug, Leintüchern, Strohsäcken, Holz, Küchengeschirr u. s. w. ganz neu versehen, so ward in einigen Tagen wieder über den völligen Mangel aller Einrichtungsstücke geklagt. Kein Wunder! Denn jede ausziehende Truppe hielt unter den Thoren eine Art von Licitation des vermeinten Eigenthums, und für die noch an demselben Tage einziehenden Truppen blieb nichts übrig, als

35) Officielles Bulletin. Brünn am 14. Febr. J. 14.

36) Urtheil, das v. d. Milit. Commiss. s. s. vollzogen wurde.

die leeren Wände. Diesem so gefährlichen als kostspieligen Unfuge suchte man durch ein strenges Verboth solcher Ankäufe zu steuern. 37) Das Einrücken von 2000 Mann in die Alferkaserne und die Versetzung derselben mit allem Nöthigen binnen wenigen Stunden wurde befohlen. (4. Dec.)

Auch die Zahl der Verwundeten nahm mit jedem Tage, mit jeder Nacht zu. Das Menschengefühl geboth ihre Unterbringung in Hospitäler und Klöster. Aber es war Mangel an Betten und Bettstätten, welche der Magistrat um alle Preise nicht mehr ausbringen konnte. Wohlleben wandte sich wieder an das Herz seiner Bürger und an die übrigen Bewohner Wiens. Er forderte sie zu freywilligen Beyträgen auf. 38) Unglaublich ist es, wie sich da wieder die Gutmüthigkeit und der Reichtum der Menschenfreunde zeigte! Kaum war die Aufforderung bekannt, so strömte Alles den hiezu bestimmten Sammlungsörtern zu. Ganze Magazine wurden mit aufgerichteten Betten, oder mit gefüllten Strohsäcken, Kissen, Leintüchern, Bett- und Federdecken, Kopfpölkern und Bettstätten angefüllt. Betten von Seide wurden gebracht, und der Tagelöhner lagerte sich auf Stroh, um sein Bett dem verwundeten Krieger zu geben. Stundenlang wartete

37) Magistr. Kundmach. v. 4. Decemb.

38) Magistr. Kundmach. v. 5. Decemb.

man in Regen und Wind, um seine Gabe anzubringen. Die Commissare konnten den Gebern mit der Aufzeichnung nicht folgen. Wie wird diese Sammlung, wozu Herr Steueramtsverwalter Michael Mayer den ersten Anstoß gab, sich aus den Angaben der Wohlthätigkeit der Wiener vermerken.

Die Zöglinge des Militär = Erziehungshauses in der Allergasse waren durch den Abmarsch ihres Regiments dem Hungertode Preis gegeben. Der d. Rath Weiß veranstaltete für sie eine Sammlung und rettete diese hoffnungsvolle Pflanzschule für die künftigen Vertheidigungskräfte des Staates.

Der zwischen beyden Majestäten den Kaisern von Oesterreich und Frankreich geschlossene Waffenstillstand erschien. 39) Man sah ihn als den Vorbothen des nahen Friedens und das Ziel aller Leiden an, durch welche sich die Bürgerschaft bey nahe erschöpft fühlte. Die Ausschreibungen auf Brot, Fleisch, Wein und Fourage waren so unermesslich, und die Versplitterung aller dieser Lebensmittel durch die kaiserl. französischen Soldaten so groß, daß man Vorstellungen dagegen machen und den Ankauf strenge verbiethen mußte. 40)

39) Zwisch. F. J. M. M. v. Frankr. u. Oesterr. geschloss. Waffenstillst. Austerlitz a. 6. Dec.

40) Magistr. Kundm. v. 7. Dec.

Die Hinsicht auf den erst anrückenden Winter und der Mangel aller Vorräthe geböth diese Maßregel. Auch von französischer Seite ward dagegen und gegen den Umlauf falscher Bayrischer Thaler ein scharfes Verboth erlassen. 41) Dem Magistrate wurde verbothen, ohne Bestätigung des Stadt-Commandanten Kundmachungen in Druck zu legen. (7. Dec.)

Die Unordnungen aller Art nahmen mit dem Wechsel der durchziehenden Truppen zu. Die Vorposten mußten verstärkt werden. Auf die Peterswache zog die Bürger-Cavallerie auf. (8. Dec.) Mit jedem Tage zeigte sich ihre Unentbehrlichkeit. In der Nacht vom 8. auf den 9. December, während in der Stadt eine Feuersbrunst entstand, ward die Holzgestätte in Brand gesteckt. In der Mitte von 50 bis 60 tausend Klafter Brennholzes loderte die Flamme empor. Die Bürgerwachen zu Fuß und zu Pferd eilten herbei und halfen gemeinschaftlich mit dem französischen Militär der verheerenden Flamme Einhalt thun. Der beste Erfolg krönte ihre Anstrengungen.

Die nächsten Tage (9. Dec.) wurden bey 16,000 gefangene Russen durch die Stadt geführt. Ihr Anblick floßte Mitleid ein. Es regnete Geld und

41) Plaz Wien. Befehl des Plaz-Commandanten v. 7. Dec.

Brot unter sie von den Umstehenden und aus allen Fenstern. Selbst Kolbenstöße hielten die Wohlthätigkeit nicht ab, ihren Gefühlen freyen Lauf zu lassen. Kaum schien die Sache ernsthafter (10. Dec.) zu werden: so traten die bürgerlichen Wachen als Vermittler, nicht mit Gewalt, sondern mit Vorstellungen und Bitten ein, und alles war wieder in Ordnung. Am St. Stephansplatze, im Angesichte des Generalen Hülin, kam es zum wirklichen Handgemenge, und die ganze Stadt schien alarmirt zu werden. — Der Pöbel, von falschen Gerüchten über Kaiser Napoleons Niederlage und über das Anrücken des Erzherzogs Carl's gegen Neudorf irregeleitet, hielt das schnelle Durchführen der Russen für eine Flucht der geschlagenen Franzosen. Es war für Wien ein gefahrvoller Tag! —

Von nun an waren täglich Aufläufe in verschiedenen Gegenden der Stadt und der Vorstädte. Der Magistrat mußte seine Kasse an den Feind abführen. (11. Dec.) Von 222,000 fl. konnte man durch alle Vorstellungen nur 40,000 fl. zu den dringendsten Bedürfnissen erbitten. Zugleich hatte man den Ständen, welchen ebenfalls ihre Kasse schon abgenommen ward, eine Contribution von mehreren Millionen aufgelegt. Den ganzen Nachmittag des 11. Decembers mußte das berittene Bürger-Corps die Ankunft des Kaisers Napoleon abwarten. Am Abende wurde des-

sen Ankunft auf Morgen angesagt. Er kam wirklich, aber erst Abends gegen 8 Uhr. (12. Dec.) Die Bürger-Miliz machte in Eile Spalier, der Magistrat empfing ihn am rothem Thurne und das Cavallerie-Corps begleitete den Kaiser durch die Stadt.

Der hiesigen Schusterzunft ward aufgetragen, 10,000 Paar Schuhe binnen 10 Tagen zu liefern. (11. Dec.) Commissare wurden zur Be-treibung in die Werkstätten gestellt. Für die Hospitaler von Stockerau bis Brunn mußten von Wien einige Centner Charpien und Medicamente geliefert werden. (12. Dec.) Eine Ab-theilung der bürgerl. Reuter hatte den Marschall Soult nach Schönbunn zu begleiten.

Die Gefahr der Franzosen mit uns zu verhungern, und die um sich greifenden gefährlichen Krankheiten für Menschen und Vieh halfen die Anstalten zu ihrem Abmarsche beschleunigen. Es wurden Einleitungen zur Errichtung mehrerer Magazine auf der Strasse nach M ö l k getroffen und den Fleischern aufgetragen, 800 Ochsen in diese Stationen aufzutreiben. Der Unterhalt der französischen Truppen und die zum Behufe derselben ausgeschriebene Steuer machte bey den ganz erschöpften Kassen der Herren Stände und des hiesigen Magistrats ein gezwungenes Anlehen nöthig. Jeder Bewohner Wiens hat außer anderen Rücksichten seinen halbjährigen Zinsbeitrag dazu

zu steuern. 41) Einzelne Gremien wurden insbesondere (die bürgerl. Apotheker z. B. mit 40,000 fl.) besteuert.

Für das Corps der Schußverwandten, welches seit seiner kurzen Dauer schon so viele Dienste mit aller Unverdroffenheit geleistet hatte, wurden durch hohe Verfügung die größten Theils aus Honoratioren und den Bürgern genommenen Officiere bestätigt. 42) Ueberhaupt hat sich das Bürger-Regiment und die dazu gehörigen Corps so ausgezeichnet, daß die Geschichte ihrer rühmlichen Dienstleistung insbesondere beschrieben und als Denkmahl für die Nachkommen aufbehalten zu werden verdiente.

Nach einer Eröffnung des französisch-kaiserl. Herrn Marschalls Dürroc haben E. Majestät der Kaiser Napoleon den Verordneten der N. De. Herren Stände, und dem Magistrate auf dem 17. December eine Audienz zu Schönbrunn bewilliget. 43) Sie dauerte von 12 bis 1 Uhr und Kaiser Napoleon, welcher fast durch $\frac{3}{4}$ Stunden das Wort führte, erklärte sich mit aller Offenheit über die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, äußerte Gefühle der Achtung für die persönlichen Eigenschaften unseres geliebten Landesfürsten Franz II. und forderte die Depu-

41) Kundmach. des l. f. Hof-Commissariats v. 14. Dec.

42) Decr. v. l. f. Hof-Commissariate v. 15. Dec.

43) Decr. v. l. f. Hof-Commissariate v. 16. Dec.

tion auf, einen Ausschuß, als Dolmetscher dieser Befinnungen, an das österreichische kaiserl. Hoflager zu Holitsch abzuschicken.

Inzwischen hatte die Armee des Erzherzogs Carl die Zufuhr der Lebensmittel aus Ungarn abgeschnitten. Die ganze Stadt gerieth in die lebhaftesten Besorgnisse. Ihr drohte der gefährlichste Sturm. Kaiser Napoleon sendete daher einen Parlamentair nach Ungarn. Wir wurden mit einer Veränderung der Staatsverfassung bedroht 44).

Neue Wolken thürmten sich auf. Die bösen Gerüchte ließen den Waffenstillstand zu Ende gehen und neue Feindseligkeiten ausbrechen. Die vom Kaiser Napoleon auf den Höhen bey Penzing vorgenommenen Reviern seiner Truppen (19. Dec.) bestärkten die Besorgnisse. Mit jedem Tage häufte sich die Zahl der Bettler. Wohlleben wurde mitten im Orage seiner Geschäfte, mitten im Rathsfahle von ihnen bestrahlt. Er ertheilte ihnen Arbeit und spendete den Gebrechlichen mit vollen Händen Geschenke aus. In den täglichen Todtenzetteln vermehrte sich die Zahl der am Nervenfieber und durch bössartige Blattern Verstorbenen. Die drey Würgengel: Krieg — Hunger und — Pest schienen vereint über Oesterreich hereinzuströmen.

44) 13. Beilage zur Wien. Zeit. Nro. 102. v. 18. Dec.

Die willkürlichen Einquartierungen nahmen so überhand, daß General Hülin durch eine allgemeine Erneuerung aller Quartier-Billete Schranken setzen mußte. 45) Der Drang seiner Geschäfte ließ diese Maßregel nicht zur Ausführung kommen. Indes ward die Sperre von Ungarn aufgehoben. (20. Dec.)

Die Militärspitäler verbrauchten eine ungeheure Menge Charpien. Die eingeleitete freywillige Sammlung bedeckte dennoch den Bedarf. Immer waren im Rathhause einige Centner im Vorrathe. Ganz unvermuthet erschien auf Veranlassung des Herrn Staatsrathes Darü ein Befehl, daß jeder Hausinhaber ein Pfund Charpien in das auf der Wieden No. 177. befindliche französische Haupt-Magazin an Herrn Mouron abliefern solle. 46) Nach der Hand erfuhr man, daß dieser Vorrath zum Fortführen bestimmt war. Auch die Polizey-Ober-Direction veranstaltete eine Charpien-Sammlung für die Soldaten-Hospitäler auf dem Lande. Das zu Klosterneuburg erhielt selbst vom Kaiser Napoleon einen Besuch. (20. Dec.)

Je wahrscheinlicher der nahe Friede wurde, desto mehr nahm eine systematische Ausleerung aller Mund- und Kriegsvorräthe überhand. In

45) Verordn. des Platz-Command. ohne Dat. — Angeschlag. u. wieder abgenommen den 19. Dec.

46) Magistr. Kundmach. v. 19. Dec.

französischen Berichten werden wir die Summen des Weggeführten — zu lesen bekommen. Der Durchmarsch der französischen Truppen nahm kein Ende. Mit der Schwelgerey der gemeinen Sieger wuchs das Elend der untern Volks-Classe. Die im Gebäude der böhmischen Hofkanzleyen ausgebrochene Feuersbrunst ward durch die Wachsamkeit der Bürger und durch die schnelle Mitwirkung des Pifets der bürgerl. Cavallerie am Peter unverzüglich gelöscht. (22. Dec.)

Den 24. December reiste der k. k. Rath v. Wohlleben mit der Ständischen Deputation zu unserm Kaiser nach Holi tsch ab. Drey Tage warteten sie schon auf Pässe. Napoleon sendete Franz en ein eigenhändiges Schreiben. — Der würdige Herr Vice-Bürgermeister Balchasar Weber, der mit den Herren Rät hen Leveling und Chariere dem Herrn Bürgermeister immer zur Seite war, versah im Verhinderungsfalle dessen Stelle. Herr Steueramtsverwalter Mayer erhielt wegen Errichtung des Corps der Schutzverwandten eine ausgezeichnete Belobung. 47)

Fast täglich brachen Feuersbrünste aus, die, ungeachtet des französischen Verboths, die Glocken anzuschlagen und die Feuertrummel zu rühren, doch sogleich wieder gestillt wurden. Durch

17) Magistr. Decr. v. 24. Decemb.

5 Nächte liefen Rapporte über gewaltthätige Auftritte ein. Bey hellem Tage wurden Bürger mit Bayonetsstichen angefallen. (26. Dec.) Zwar wendeten die französischen Befehlshaber durch Hülfe der Bürger-Garden alles Mögliche an, um Ordnung zu erhalten. Allein die Spannung war auf's Aeußerste gestiegen. Wenn sie gedauert hätte, so wäre keine menschliche Gewalt im Stande gewesen, dem gefährlichsten Ausbruche der Leidenschaften einen Damm entgegen zu setzen.

Den 27. December fuhr Kaiser Napoleon ganz unvermuthet durch die Stadt nach Stammersdorf. Se. Majestät hatten daselbst — der Sage gemäß — eine offene, herzliche Zusammenkunft mit des Erzherzogs Carl Königl. Hoheit. — Abends kam Wohlleben und die übrigen Deputirten von Politsch zurück. Gestern, an seinem Namensfeste, hatte er das Glück, bey Sr. Majestät Franz II. Audienz zu haben. Noch diese Nacht wurde ihm, der Geistlichkeit und den übrigen bürgerl. Authoritäten von dem Divisions-General Clarke und dem Marschall Soult der abgeschlossene Friede bekannt gemacht. Der Bürger Joseph Kaiser, Lieutenant der zweyten Compagnie des Bürger-Regiments, brachte gestern als Courier die dießfällige Depesche von Preßburg hieher.

Mit Anbruch des 28. Decembers ward dem Publicum die erfreuliche Nachricht hiervon mit-

getheilt. 48) Um 12 Uhr ward ein feyerliches: Herr Gott dich loben wir — in der Domkirche zu St. Stephan abgehalten, wobei über 3000 Mann der bewaffneten Bürgerschaft paradirten. Der Marschall Soult und die Generale Clarke, Vandame und der Staatsrath Darru u. s. w. waren mit den bürgerl. Autoritäten zugegen. Abends, kurz vor der Abreise des Kaisers Napoleon aus dem Schlosse zu Schönbrunn, erschien das schönste, unparteiischste Zeugniß für die Bewohner Wiens in folgender

Proclamation.

Bewohner Wiens! Ich habe den Frieden mit dem Oesterreichischen Kaiser unterzeichnet. Im Begriffe, in Meine Hauptstadt zurückzukehren, wünsche Ich noch, Euch die Achtung, die Ich für Euch hege, und die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, die Ich über Euer gutes Betragen, während der Zeit, als Ihr unter Meinen Befehlen standet, empfinde. Ich habe Euch ein Beyspiel gegeben, das in der Geschichte der Völker noch unerhört ist. Zehntausend Mann von Eurer Nationalgarde sind unter Waffen geblieben, und haben Eure Thore bewacht. Euer Arsenal wurde vollständig in Eurer Gewalt gelassen, und während eben dieser Zeit habe Ich Mich

48) Patent des k. f. Hof-Commissariats v. 28. Dec.

den abwechselnden Launen des Krieges bloß gestellt. Ich habe Mich auf Eure Gefühle von Ehre, von Treue, von Redlichkeit verlassen; — Ihr habt Mein Vertrauen gerechtfertigt!

Bewohner Wiens! Ich weiß, daß Ihr alle den Krieg mißbilliget habt, den an England verkaufte Minister auf dem festen Lande wieder angefacht haben. Euer Souverain ist über die Umtriebe dieser bestochenen Minister aufgeklärt; Er überläßt Sich ganz den großen Eigenschaften, die Ihn auszeichnen; und von jetzt an hoffe Ich für Euch und den ganzen Continent glückliche Tage.

Bewohner Wiens! Ich habe Mich wenig unter Euch gezeigt, nicht aus Geringschätzung, oder aus einem eiteln Stolge; sondern ich habe Euch von keinem der Gefühle abwenden wollen, die Ihr einem Fürsten schuldig waret, mit dem Ich die Absicht hatte, einen schnellen Frieden zu schließen.

Empfangt bey Meiner Abreise als ein Geschenk, das Euch Meine Achtung beweiset, unberührt Euer Arsenal zurück, das die Rechte des Krieges zu Meinem Eigenthume gemacht haben; bedient Euch immer desselben zur Erhaltung der Ordnung.

Alle die Uebel, die Ihr erlitten habt, schreibt dem Unglücke zu, das von dem Kriege unzertrennlich ist. — Alle die Schonungen, mit denen Meine Armee Eure Gegenden betreten hat, ver-

danke Ihr der Achtung, die Ihr Euch erworben
habt.

Unterzeichnet:

Napoleon

Schönbrunn den 6. Nivose, 14. (27. Dec. 1805)

Auf Befehl des Kaisers

Der Major-General

Berthier

Für gleichlautende Abschrift.

Der General-Gouverneur v. Oesterreich

Clarke 49)

Diese Proclamation, durch welche Kaiser Napoleon Seine Empfindungen gegen Wiens Bewohner an den Tag legte, konnte uns eben so sehr von seinen großen, liberalen Gesinnungen gegen die Bürger Wiens überzeugen, als sie zugleich den Character der Wiener und ihr Betragen während der Anwesenheit der französischen Armee vor den Augen von ganz Europa in das glänzendste Licht setzte. Immer wird dieses kaiserl. öffentlich abgelegte Zeugniß in den Annalen der österreichischen Geschichte als ein hellstrahlender Punct angesehen werden. —

49) Proclamat. für den öffentl. Anschlag, und 15. Beilage zur Br. Zeit. Nro. 104. Ausgegeben den 28. Decemb. Die deutsche Uebersetzung der Beyl. hat viele Vorzüge vor jener der angeschlagenen Proclamation. —

Von nun an gewann Alles eine beruhigtere Stimmung. Zwar dauerten die Lasten der Verpflegung des größten Theiles der Armee noch fort, gewisse Forderungen wurden sogar dringender, und der ewig thätige Geist der Speculation und des Hebraismus zeigte sich mit verstärkter Kraft. Wer zu gewinnen hatte, wollte die letzten Augenblicke nicht verlieren. Schon waren über 4500 Hemden, 4999 Stück Leintücher, bey 800 Pfund Charpien, Bandagen und Fatschen und gegen 17,000 Ehlen Leinwand in die verschiedenen Haupt- und Filial-Hospitäler geliefert (4. Jan.) Und doch nahmen die Forderungen kein Ende. Der Druck hiervon fiel aufs Volk, und es kam täglich zu Austritten, bey denen die Bürgerwachen als Vermittler einzuschreiten und nicht selten Leib und Leben zu wagen hatten. Mehrmahl floß Bürgerblut in der ehrenvollen Handhabung der allgemeinen Ruhe und Ordnung.

General Hülin verließ Wien mit dem Nachruhm der biedersten Offenheit und der größten Thätigkeit, mit welchen er das Stadt-Commando führte. Er übergab dieses dem General Morand (29 Dec.), der sich mit vieler Humanität an die Bürgerschaft anschloß, und zur Aufrechthaltung der so sehr bedrohten öffentlichen Ruhe thätigst mitwirkte. Denn noch immerfort häuften sich die Excesse aller Art, denen man österreichischer und

französischer Seite kräftigst zu steuern suchte. In der Alsergasse wurde ein Sapeur wegen Nothzuchtigung zum 12jährigen Arreste mit Eisen verurtheilt. 50) Der Kriegs-Commissär J. Michel wollte für 30,000 fl. Holz verkaufen 51). Herr Bürgermeister machte Gegenvorstellungen. Indes geschahen doch am Kanal vor dem Stubenthore Holzverkäufe. Es kam zum Auslauf. Die französische Wache gab Feuer, verwundete einen Oesterreicher, der Pöbel drohte einzudringen, die herbengeeilte Bürgerwache, ihren Obersten und Oberstwachmeister an der Spitze, zerstreute diesen bedenklichen Volkssturm. (3. Jan. 1806) Der Stadt-Commandant befahl, daß alle Gast- und Kaffeehäuser längstens bis 10 Uhr Nachts gesperrt, und nach dieser Zeit alle in den Gassen befindlichen Soldaten arretirt werden mußten. 52) Ein Franzos, des Mordes eines Hausmeisters überwiesen, wurde erschossen und das Bürger-Militär mußte vor dessen Leichnam vorbeizdefiliren. (5. Jan.)

An die Vorstellungen des Friedens schloß sich nun bey jedem Bürger der Gedanke: wie er sei-

50) Urtheil, das von dem beständigen s. f. vom 29. Krimate, Jahr 14.

51) Nachr. an das Publicum v. Michel, d. 30. Decemb. Sie wurde gedruckt, jedoch nicht bekannt gemacht.

52) Tagesbefehl für den Platz v. 3. Jan., 806.

nen Kaiser empfangen solle, an. Tausend Projecte wurden entworfen, um das Wiedersehen des besten Landesfürsten zu verherrlichen. Das Bürger-Regiment dachte an Verschönerung ihrer Uniform, an Errichtung einer Grenadier-Division (29. Dec.). Das Cavallerie-Corps umgab sich mit größerem Glanze. Der Aufwand an Sammt, Gold und Silber erinnerte an die alten bürgerl. Sammetreuter unter Leopold I. Das Corps der Schugverwandten verwendete alle Musse sich zu exerciren. Es wollte den vom Publicum erhaltenen Beyfall auch von seinem Monarchen verdienen. Eine schöne Musik-Bande war ein neuer Zuwachs an äußerer Zierde. So wetteiferte jedes Corps, das Fest des Wiedersehens seines Regenten zu feyern. Welche Anstrengungen dieß kostete, dieß kann nur der ganz würdigen, welcher die anderen Lasten alle kennt, die jedes Individuum nebstbey zu tragen hatte. Diese Fürsten- und Vaterlandsliebe erreicht keine Beschreibung, vergilt keine Belohnung.

Die Ankunft des Fürsten v. Lichtenstein entzückte das Volk. Seine erhabenen Entschlüsse, seine Tapferkeit, sein Biedersinn hatten schon vorlängst Aller Augen auf sich gezogen. Die Bürger übernahmen die Ehrenwache vor seinem Pallaste, und wo er fuhr, begleitete ihn ein lautes Vivat durch alle Strassen. Er feyerte das neue Jahr (1. Jan. 1806) mit der Auswechslung

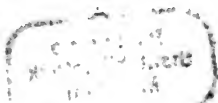
der Ratificationen des zu Preßburg abgeschlossenen Friedens-tractates.

Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers dauerten fort. Eine der schönsten war eine Einladung zu einer Armenfeyer 53). Um an dem Tage der feyerlichen Ankunft Sr. Majestät keine Thräne fließen zu sehen, wurde eine allgemeine Almosensammlung eingeleitet. Am ersten Tage der Kundmachung dieser menschenfreundlichen Anstalt, floßen über 6000 fl. ein. Vom Fürsten bis auf den Dienstbothen gab jeder sein verhältnißmäßiges Opfer hin, daß bey dem ersten Wiedersehen Franzens II. der Armuth gespendet werden soll.

Das gute Einvernehmen mit den zurückgebliebenen französischen Truppen wurde immer mehr befestiget. Die Officiere, die sich durch ihren Geist, Talente und feine Lebensart gleich Anfangs Achtung und Beyfall erworben haben, genoßen die Früchte davon in den Familien, wo sie einquartieret waren, in vollem Maße; und die Hausinhaber wurden zur Fortsetzung ihrer bisherigen Bereitwilligkeit öffentlich aufgefordert. 54) Man begegnete sich nicht nur menschlich, sondern so

53) Durch den k. auch k. k. Rath und Bürgermeister Stephan Edlen v. Wohlleben eingeleitet den 3. Januar und durch Herrn Steueramtsverwalter Michael Mayer ausgeführt.

54) Kundmach. v. k. k. Hof-Commissariate d. 3. Jan.

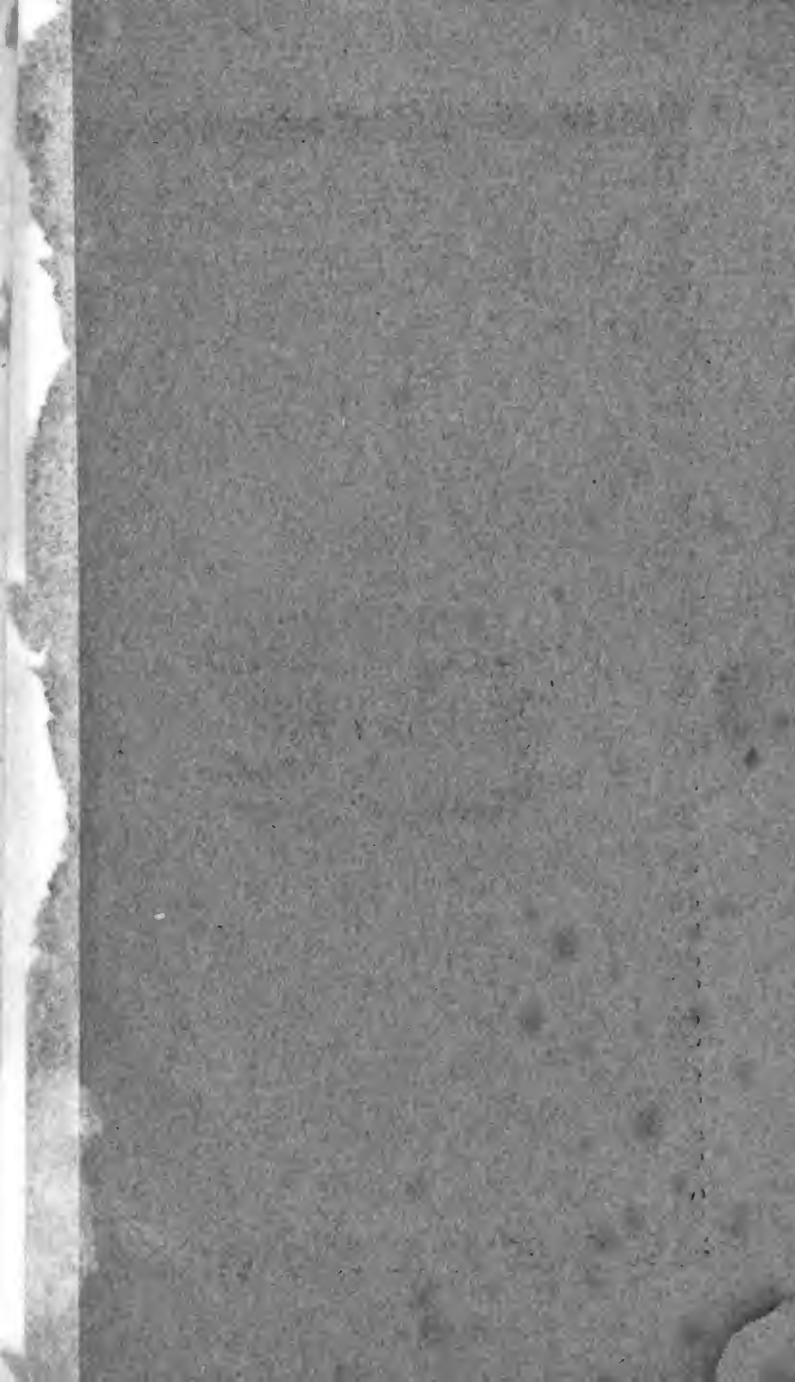


gar brüderlich. Jedermann verhüllte sein Auge vor den Wunden, welche der Krieg schlug, und sah im artigen Gallier nur den Mann, der vom Glück und erfahrenen Anführern begünstigt seine Pflicht mit Ruhm erfüllte. Der Stolz des Oesterreichers blieb die hohe, unbescholtene Herzensgüte seines Regenten, und der selbst im schlimmsten Rückzuge unbesiegte Erzherzog Carl. Der Feind ließ dem Bewohner Wiens mitten im Gewühle des Krieges Gerechtigkeit widerfahren, der Sieger schenkte ihm seine Achtung, und selbst ein officiellcs Blatt in Paris noch 55) seine unparteyischen Lobsprüche. Der bürgerl. Garde legte der Stadt-Commandant General Morand das wiederhohlte Zeugniß ab, daß nur ihr die Stadt Wien ihre Rettung zu verdanken habe. 56)

Mit diesen großherzigen Gesinnungen und mit der unbesiegt erhaltenen Treue gegen ihren Landesfürsten harrten die Bürger Wiens höchst seiner Ankunft entgegen. Sie erfolgte den 16. des Monats Januar 1806. Die Art des Empfanges verdient eine eigene Darstellung, die entweder als Fortsetzung dieser Blätter oder in einem Werke von größerem Umfange umständlich aufgestellt, angesehen werden kann.

55) Verschiedene Aeußerungen im Moniteur.

56) Bey dem täglich erstatteten Rapporte.







H. HEINE
Buchbinder
GmbH

Digitized by Google

